

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt

KRAKAUER ZEITUNG

Einzelnummer . . . 12 h
Monatsabonnement zum Abholen in der Administration K 3·—
Mit Postversand . . . K 3·60
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien 1., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkanannoncenexpedition A. G. in Sofia

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄRKOMMANDOS KRAKAU.

IV. Jahrgang. Donnerstag, den 16. Mai 1918. Nr. 131.

TELEGRAMME.

Das neue Bündnis mit Deutschland.

Ergänzungen und Berichtigungen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Köln, 15. Mai.

Ueber den Ausbau des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn erfährt die „Kölnische Zeitung":

Aus Berlin und Budapest liegt bereits eine Fülle von Meldungen über die Verhandlungen im Grossen Hauptquartier vor. Es zeigt sich, welch tiefen Eindruck die Feststellung der Grundlinien des Bündnisses bei den verbündeten Mächten gemacht hat. Die Meldungen bedürfen sowohl der Ergänzung als Richtigstellung. So ist beispielsweise die Behauptung, es sei als eine Grundvoraussetzung beschlossen worden, dass das neue Bündnis in die Verfassung aufgenommen werde, unzutreffend. Vielmehr besteht die Absicht Verträge politischer, militärischer und wirtschaftlicher Natur zu schaffen. Diese Verträge sollen ein zusammengehöriges Ganzes bilden und nach Möglichkeit zusammen unterzeichnet werden.

Ebenso unzutreffend ist es, dass man sich im deutschen Hauptquartier auf die sogenannte austro-polnische Lösung geeinigt habe, oder dass die Verhandlungen diese Lösung zur Folge haben würden. Die wirtschaftlichen Vereinbarungen sind so gehalten, dass ihr Ergebnis keine kriegerisch-wirtschaftliche Tendenz hat, sondern ein wirtschaftliches Einvernehmen mit unseren Gegnern ermöglicht.

Bevorstehende Ereignisse zur See.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 15. Mai.

„Temps" erfährt aus London, dass bedeutsame Ereignisse zur See unmittelbar bevorstehen.

Sämtliche Ententehäfen würden in allernächster Zeit geschlossen.

Fliegerangriff auf Calais.

Zum erstenmal am hellen Tage.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Paris, 15. Mai.

Wie „Matin" meldet, wurde Calais zum erstenmal am hellen Tage von einem deutschen Flugzeug mit Bomben angegriffen.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 15. Mai 1918. Wien, 15. Mai 1918

Im Gebiete des Monte Corno haben sich erneut örtliche Kleinkämpfe entwickelt, wobei sich der Italiener in einem unserer Feldwachennester festsetzte.

Der Chef des Generalstabes.

Ereignisse zur See:

Vor dem Hafen von Pola wurde ein italienisches Torpedomotorboot versenkt.

Flottenkommando.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 15. Mai.

Berlin, 15. Mai.

Nördlich vom Kemmel hatten örtliche Angriffsunternehmungen vollen Erfolg und brachten 120 Gefangene ein. Unser Angriff traf in der Ablösung befindliche Truppen und kostete den Franzosen hohe blutige Verluste. Der Artilleriekampf blieb im Gebiete des Kemmel gesteigert. Heute früh haben sich dort mit französischen Vorstössen neue Infanteriegefechte entwickelt. Zwischen der Lys und dem La Bassee-Kanal, an der Scarpe und bei Bucquoi war die feindliche Artillerie namentlich während der Nacht rege. Zwischen Ancre und Somme drangen wir in kurzem Stoss an der Strasse Bray-Corbie in englische Linien ein und behaupteten das gewonnene Gelände gegen zweimaligen starken Gegenangriff des Feindes. Zur Unterstützung der Infanterie hielt lebhafte Artillerietätigkeit an. Bei Villers-Bretonneux, beiderseits der Luce und Avre lebte der Feuerkampf vielfach auf. Auf dem westlichen Avreufer griff der Feind unsere Linien bei Castel an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. In einzelnen Abschnitten Erkundungsgefechte.

Unsere Flieger schossen gestern 5 feindliche Fesselballone ab. An den Kampffronten sehr rege nächtliche Fliegertätigkeit, Wir bewarfen Calais, Dünkirchen und andere rückwärtige Munitionslager und Bahnanlagen des Feindes ausgiebig mit Bomben.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Elsässische Frage.

Agitation für einen Anschluss an Preussen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stuttgart, 15. Mai.

In der zweiten Kammer wurde bei der Etatabstimmung vom Abg. Hoffmann die Mitteilung gemacht, dass sich sieben elsässische Eisenwerke zusammengetan hätten, um eine Agitation gegen ein autonomes Elsass und für den Anschluss an Preussen zu organisieren. Dieser Anschluss würde ein Riesenpreussen schaffen, dem gegenüber die übrigen Bundesstaaten nur ein verschwindendes Dasein führen würden.

Forderung nach Annullierung der bestehenden Friedensverträge.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 15. Mai.

Der Abschluss des Friedensvertrages in Bukarest bietet den französischen Blättern Anlass zu erklären, eine Grundbedingung der Entente werde sein, dass sie die bisher geschlossenen Friedensverträge von Brest-Litowsk und Bukarest ungültig er-

klärt und dass diese neu formuliert werden müssen. Es sei ausgeschlossen, dass die Entente einen allgemeinen Frieden schliesse, in dem die bisherigen Friedensschlüsse der Mittelmächte mit Russland, der Ukraine und Rumänien als zurecht bestehende Grundlage anerkannt werden würden.

Verhandlungen zwischen Russland und der Ukraine.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 15. Mai.

Nach einer Moskauer „Havas"-Meldung fand in Kiew zwischen ukrainischen und russischen Delegierten eine Konferenz statt, auf der sich die Ukrainer zu einem Waffenstillstand bereit erklärten.

Die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen Sasonow.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 15. Mai.

In Paris herrscht über die kriegsgerichtliche Untersuchung gegen den ehemaligen russischen Minister des Aeussern Sasonow grösste Aufregung, da dieser wichtige Geheimdokumente wie kein anderer Staatsmann besitze.

Der Ex-Zar soll in die Schweiz.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Malmö, 15. Mai.

Nach Petersburger Meldungen sind Verhandlungen im Zuge, dass der Ex-Zar sich nach der Schweiz begeben soll.

Kampf der Sowjetregierung gegen die Anarchisten.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 15. Mai.

Nach Meldungen aus Moskau führt die Sowjetregierung einen blutigen Kampf gegen die immer lästiger werdenden Anarchisten mit einem ausserordentlichen Aufwand an Geschützen und Maschinengewehren. Die Anarchisten, die sich mit Handgranaten verteidigten, wurden zum Teil getötet, zum Teil gefangen.

Völkerrechtswidrige Behandlungen der gefangenen Offiziere durch die Bolschewiki.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 15. Mai.

Ueber die ganz völkerrechtswidrige Behandlung, welche die Bolschewiki den in russischer Gefangenschaft befindlichen österreichisch-ungarischen und deutschen Offizieren angedeihen lassen, macht ein aus einem deutschen Gefangenenlager entflohener deutscher Fähnrich folgende charakteristische Mitteilungen:

Die Offiziere und auch Teil der Unteroffiziere leben unter ständiger Bewachung der Roten Gardisten in ihren Lagern eingeschlossen. Der grösste Teil der Roten Gardisten besteht aus Russen, es befinden sich aber auch Kriegsgefangene darunter, die gegen einen minimalen Judaslohn ihre eigenen Offiziere streng überwachen.

Eines Tages erschienen nur unter Führung eines deutschen Unteroffiziers Rote Gardisten bei dem Lagerältesten, einem deutschen Offizier, und verlangten die sofortige Auslieferung der von ihm verwalteten Unterstützungskasse. Als dies verweigert wurde und die Kasse nicht zu finden war, wurde dieser Offizier und seine Stubengenossen eingesperrt. Sie sollten drei Tage kein Essen erhalten, dann wollte man neuerlich die Auslieferung der Kasse verlangen. Gleichzeitig zogen die Roten einen Kordon um das Lager und bewachten es streng. Unter Führung eines österreichisch-ungarischen Korporals rückte ein mit Maschinengewehren ausgerüsteter Trupp Roter Gardisten heran und nahm das Lager unter Feuer. Das Sanitätspersonal wurde von ihnen verhindert, den verwundeten Offizieren zu Hilfe zu kommen. Das Einschreiten eines zufällig anwesenden Delegierten des schwedischen Roten Kreuzes, der die Ordnung herstellen wollte, wurde vereitelt.

Tuchvorräte in Amiens.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Paris, 14. Mai.

Nach einer Meldung des „Temps" konnten aus Amiens, das bisher ein Hauptfabriksort der französischen Tuchindustrie war und namentlich Militärtuche erzeugte, nicht alle Vorräte abtransportiert werden, da dies durch das schwere deutsche Sperrfeuer verhindert wurde. In den Ruinen der Stadt sollen, wie der ‚Temps' meldet, für viele Millionen Tuche, Samte und Konfektionsstücke liegen

Innere Politik.

Möglichkeit einer Einberufung des Parlamentes.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 15. Mai.

Von informierter Seite verlautet, dass mit einer frühzeitigen und eventuell plötzlichen Wiedereinberufung des Parlamentes gerechnet werden müsse.

In den letzten Tagen fanden im Ministerratspräsidium unausgesetzt und bis in die spätesten Nachtstunden Besprechungen mit den Parteiführern statt, als deren Ergebnis die erwähnte Möglichkeit eines unmittelbar bevorstehenden Zusammentritts des Parlamentes zu betrachten sei.

Lokalnachrichten.

Verleihung des Oeffentlichkeitsrechtes. Der Minister für Kultus und Unterricht hat dem Königin Hedwig-Privat-Mädchen-Realgymnasium in Krakau auf die Dauer der Schuljahre 1917/18 und 1918/19 und den gymnasialen Klassen dieser Anstalt auf die Dauer des Schuljahres 1918/19 das Oeffentlichkeitsrecht sowie das Recht verliehen, Reifeprüfungen abzuhalten und staatsgültige Reifezeugnisse auszustellen.

Mehl für die laufende Woche werden die städtischen Verkaufsstellen von heute an nur den mit Bons versehenen Konsumenten abgeben.

Die Schulferien beginnen in den galizischen Mittel- und Fachschulen wie auch Lehrerseminarien nach Verfügung des Landesschulrates am 15. Juni l. J.

Der Bergarbeiterstreik in Jaworzno und Bory ist beigelegt, die Arbeiter zur Arbeit zurückgekehrt.

Spende. Die Herren Gawlikowski und Pilarski, Direktoren des Theater „Nowości", haben vom Reingewinne des Varietebetriebes dem Militärkommando den Betrag von tausend Kronen als Spende übermittelt, der über Verfügung des Herrn Militärkommandanten, Exzellenz FML. v. Brandner für die Ausgestaltung der Krakauer Kriegergräber verwendet werden wird.

Verschiedenes.

Ledersatz aus Haifischhaut. Im technologischen Institut in Kopenhagen wurden dieser Tage, wie der „Hovedstaden" berichtet, eine Reihe von Versuchen zur Herstellung dänischer Lederwaren aus Haifischhaut gemacht. Aus Grönland ist eine bedeutende Menge dieses Stoffes für die Versuch des Institutes zur Verfügung gestellt worden. Die se Haut wurde bisher nicht verwendet, da di Grönländer nur den Haispeck verwerten und di Häute wegwerfen. Man ist aber jetzt der Ansicht eine ganz neue dänische Industrie schaffen z können, und zwar durch Herstellung von Leder garnituren, Notizbüchern und ähnlichem aus Hai fischhaut, an Stelle der weit teuereren Alligator haut. Die Haihäute haben sich bei den Versuche als bequem zu bearbeiten erwiesen. Sie könne leicht erweicht werden und sind für Farben alle Art sehr empfänglich. Wenn diese Versuche hal ten, was sie versprechen, ist Aussicht dafür vor handen, die dänische Fabrikation von feinere Lederwaren selbständig zu machen und sie in de Stand zu setzen, mit den ausländischen Erzeug nissen, die bisher den dänischen Markt beherrsch haben, zu konkurrieren.

Metallschätze auf dem Meeresgrunde. Vo einiger Zeit war in feindlichen Blättern zu lesen ein Erfinder habe einen zylinderartigen Behälte konstruiert, der im Wasser nicht untergehe un dazu bestimmt sei, an Bord von großen Schiffe alles Bargeld und Schmuckgegenstände der Passa giere, ferner eingeschriebene Briefe aufzunehmen Im Falle einer Versenkung durch ein feindliche U-Boot oder eines Schiffbruches könnten die au diese Weise vor dem Untergange bewahrten Wert sachen rechtzeitig in Sicherheit gebracht, ode durch einen glücklichen Zufall vielleicht wiede aufgefischt werden. Bei dieser Gelegenheit wurd darauf hingewiesen, daß bei der Torpedierung de „Lusitania" Gold und Juwelen im Werte von vie len Millionen in der Tiefe verschwunden seien Liegt da nicht die Frage nahe, wo auf dem Mee resgrunde wohl die größten Schätze liegen? Alle Wahrscheinlichkeit nach in der Bucht von Vigo in den eine der reichsten Silberflotten, die je de Atlantischen Ozean von der neuen zur alten Wel durchquert haben, zum großen Teil versenkt wur de. Die Bergwerkausbeute von zwei Jahren wa auf dreizehn Galeonen verladen, die unter der Be deckung eines starken französisch-spanischen Ge schwaders Vigo schon glücklich erreicht hatten Ein Teil der kostbaren Ladung, deren Gesamtwer auf hunderte von Millionen geschätzt wurde, wa bereits an Land in Sicherheit gebracht als ein englisch-holländische Flotte die starke Sperr durchbrach und die feindliche besiegte. Einig Galeonen fielen dabei dem Feinde als sehr wil kommene Beute in die Hände, die meisten abe gingen im Feuer der Schlacht zugrunde und mi ihnen ein märchenhafter Silberschatz, von der bisher verhältnismäßig nur wenig dem unersätt lichen Meere wieder entrissen werden konnte Und wieviel Gold hat es allein in unserer Zei verschlungen! Im Jahre 1911 versank mit der „Me rida" Gold im Werte von 800.000 Mark, im Jahr 1912 mit der „Oceana" für 4 Millionen, mit einem bei Juneau (Alaska) zugrunde gegangenen Gold schiff für 8 Millionen, und auf dem Huron See be trug bei einem Schiffbruch der Verlust an Gol annähernd 2 Millionen. Ob diese Metallschätz auf dem Meeresgrunde wohl je wieder im helle Tageslichte funkeln werden? Der menschlich Unternehmungsgeist schreckt vor keiner Aufgab zurück — weshalb sollte er vor dieser verlocken den Halt machen?

Die Kinder unserer Feinde.

Im Kindesblick sind Himmelsaun,
Daraus des Friedens Sternlein schaun;
Drum haben wir, der Heimat fern,
Die Kinder unsrer Feinde gern.

Ist auch der Vater unser Feind,
Mit seinem Kind sind wir gut Freund,
Gut Freund sind wir mit seinem Kind,
Wenn er auch Haß und Rache sinnt.

Und ziehen wir im Schritt und Tritt,
So läuft des Feindes Jugend mit.
Die Trommel schlägt ihr Bumdibum.
Und lustig klappts um uns herum.

Als neulich wir marschiert durchs Land,
Ein flachshell Kind am Wege stand,
Schaut lustig in die Welt hinaus,
Gleich wie mein kleiner Bub zuhaus.

Es grüßte stramm wie ein Soldat,
Die Linke an der Hosennaht,
Hat nichts gesagt und nichts gefragt,
Gab mir die Hand und hat gelacht.

Ein Stücklein ging es mit durchs Land.
Ich hielt die kleine Kinderhand
Als obs die Hand des meinen wär.
Der Weg war nur noch halb so schwer.

Am nächsten Wegkreuz schieden wir.
„Grüß Deine blonde Mutter mir!"
Die Pfeife ging, die Trommel schlug,
Mein Herz das Bild der Heimat trug.

(„An Flanderns Küste".)

Kleine Chronik.

Die preußische Wahlreformvorlage wurde in dritter Lesung mit 220 gegen 191 Stimmen, bei 4 Stimmenthaltungen, abgelehnt. Die Staatsregierung ist jedoch entschlossen, zur Durchführung des gleichen Wahlrechtes alle verfassungsmäßigen Mitteln anzuwenden.

Nordkaukasien soll auf Beschluß der Vereinigung der Eingeborenen von Rußland abgetrennt und zu einem unabhängigen Staat proklamiert werden.

Der türkisch-finnische Friedensschluß wurde am 11. Mai in Berlin von den beiderseitigen Delegierten unterzeichnet.

Die Schachtanlagen und Stahlwerke in Bethune wurden von den Deutschen mit schweren Kalibern wirkungsvoll beschossen.

Der wirtschaftliche Zusatzvertrag mit Rumänien umfaßt die Stabilisierung der während des Krieges festgesetzten Zollbefreiungen, die Wiederaufnahme des Post-, Telegraphen-, Telephon- und Eisenbahnverkehrs, die Verlängerung des Tabaklieferungsübereinkommens. Weitere Artikel betreffen den Erwerb von beweglichem und unbeweglichem Vermögen, das Auswanderungswesen u. a. m.

Militärisches.

Informationsbureau für Heereslieferungen. Kriegsminister Generaloberst Freiherr v. Stöger-Steiner hatte vor einigen Monaten in Wien ein Informationsbureau für Heereslieferungen errichtet. Der ungarische Handelsminister ersuchte den Kriegsminister, im Interesse der ungarischen Volkswirtschaft ein ähnliches Bureau auch in Budapest zu organisieren. Der Kriegsminister hat nunmehr dem ungarischen Handelsminister mitgeteilt, daß vom 15. d. M. an ein solches wirtschaftliches Informationsbureau auch in Budapest funktionieren wird.

Theater, Literatur und Kunst.

Populäres Symphoniekonzert im Alten Theater. Das Propagandaorchester des Inft.-Reg. „Hoch- und Deutschmeister" Nr. 4 hat sich am 13. ds. im Alten Theater zum ersten Male dem Krakauer Publikum vorgestellt. Die Erwartungen, die man an die Künstlerschar geknüpft hatte, wurden weit übertroffen. Ein so wundervolles Symphonieorchester hatte man bisher in Krakau nicht gehört und obwohl die Hörer zum Teile noch unter dem Banne der Tonkünstler standen, gab es wohl keinen, der sich nicht zu Gunsten der Deutschmeisterkapelle ausgesprochen hätte. Unter der Leitung Wilhelm Wacek's, der seine Musiker vorbildlich geschult und zu erstklassigen Künstlern herangebildet hat, vollbrachte die Kapelle wahre Wunderwerke von auserlesenem Wohlklang und Schönheit. Goldmarks symphonische Dichtung „Ländliche Hochzeit", die die Einleitung des Programmes bildete, wurde nach jedem Satze beklatscht. Hier zeigten sich besonders die Holzbläser von ihrer besten Seite. Professor Paul de Conne spielte hierauf das selten gehörte und wohl auch ziemlich undankbare Es-Dur Konzert von Rubinstein und erwies sich als Virtuose im wahrsten Sinne des Wortes. Reicher Beifall wurde ihm zuteil. Dvoraks klangschöne Slawische Rhapsodie Nr. 1 erweckte hellen Jubel, der sich nach der Ouverture zu „Tannhäuser" zu einem wahren Beifallsorkan steigerte und sich nicht eher legte, als bis sich sämtliche Musiker von ihren Sitzen erhoben und mit ihrem ausgezeichneten Dirigenten bedankten. Und nun kam das Wundervollste des Abends, der schönste Walzer, den Meister Strauss geschrieben: „An der schönen, blauen Donau". Es war ein berückendes Jauchzen, das hier den Geigen entströmte, eine Fülle von süssem Wohllaut, der die Hörer unwiderstehlich bestrickte. Die Begeisterung fand kein Ende. Kapellmeister Wacek bot nun eine Ueberraschung und gleichzeitig einen Beweis der Verehrung für polnische Musik, indem er eine Fantasie aus „Halka" spielte, die in Krakau noch nie so meisterhaft gehört worden sein dürfte. Allerdings hätte die Kapelle wohl eine andere Zugabe gewählt, hätte Kapellmeister Wacek gewusst, dass, obwohl der gesamte Ertrag des Konzertes den Armen der Stadt Krakau gewidmet war nur ein verschwindend kleiner Bruchteil des Publikums aus der hiesigen Zivilbevölkerung bestand. Es waren fast ausschliesslich die Offiziere der Garnison mit ihren Angehörigen (darunter der Militärkommandant Exzellenz Feldmarschalleutnant von Brandner, DivisionärGeneralmajor vonWerz, Generalmajor Karpellus, Oberstbrigadier Haas, Oberst von Dückelmann mit dem Offizierskorps der Deutschmeister u. v. a.), die den Saal füllten, was umsomehr zu bedauern ist, als die edle Absicht der Deutschmeister, der hiesigen Bevölkerung einen Kunstgenuss ersten Ranges zu bieten, scheinbar nicht das richtige Verständnis gefunden hat. Wer aber dem gestrigen Konzerte beiwohnte, hat einen Kunstgenuss erlesenster Art gehabt und es dürfte der einstimmige Wunsch aller Hörer sein, die ausgezeichnete Künstlerschar mit ihrem prächtigen Dirigenten bald wieder hier begrüssen zu können. E. E.

Tanzabend Halla Rapacka. Am 12. ds. fand im Sokolsaale der Tanzabend der jugendlichen Künstlerin statt, der einen wohlverdienten Triumph brachte. Die kleine Tänzerin ist in den weitesten Kreisen des Publikums noch nicht allzusehr bekannt und so sah man einem selbständigen Abend mit gespannten Empfindungen entgegen. Als aber die erste Nummer (Bachs Präludium) absolviert war, hatte sich Halla Rapacka die Herzen der Zuseher erobert. Ein stilvolles Louis XV.-Kostüm kleidete sie entzückend und es war wirklich die Verkörperung von Jugend und Anmut die uns entgegenstrahlte. Mit jedem weiteren Tanz wuchs die Stimmung der Zuseher. Beethovens „Ecossaise" und Schuberts „Moment musical" waren äusserst originell erdacht und wurden mit grossem Temperament getanzt. Ihr ganzes reiches Können aber zeigte die junge Künstlerin im Ges-Dur-Walzer von Chopin, der einen solchen Sturm von Beifall entfesselte, dass er wiederholt werden musste. Von den übrigen Darbietungen des geschmackvoll zusammengestellten Programmes seien noch erwähnt: Der neckische „Elfentanz" von Moszkowski, Griegs feurige „Anitra" und die an Pikanterien und Finessen reiche „Pierette" von Chaminade, jede Nummer ein Schlager, jede Nummer in stilvollem, köstlichem Kostüm. Das vielversprechende Talent ist unzweifelhaft über den Durchschnitt zu werten und wird in Zukunft sich sicher einen Namen machen. Vielen Beifall fand Helena Wieniawa-Dlugoszowska, die Lieder von Weckerlin und Szymanowski dem Publikum sehr zu Gefallen sang. Die bekannte Pantomine „Die Hand", famos dargestellt von Fräulein Rapacka und Herrn Kozlowski, beschloss den schönen Abend, dessen Klavierbegleitung Fräulein Sofie Kulczynska in bekannt rühmenswerter Weise durchgeführt hatte. E. E.

16. Mai.

Vor drei Jahren.

Bei Szawle, südlich Augustow und beiderseits Omulew russische Angriffe abgewiesen; weiterer Vormarsch der verbündeten Truppen in Galizien. — Feindliche Angriffe nördlich Ypern, südwestlich Lille, beiderseits des Lorettorückens, bei Souchez und Neuville abgewiesen; Erfolge westlich der Argonnen. — Kämpfe bei Ari-Burun an der Dardanellenfront. — Das italienische Grünbuch soll die Kündigung des Dreibundvertrages und ein Abkommen mit dem Dreiverband enthalten.

Vor zwei Jahren.

Kämpfe an vielen Stellen der Südwestfront; in Südtirol Einnahme feindlicher Stellungen auf dem Armenterra-Rücken, auf der Hochfläche von Vielgereuth und südlich Rovreit. — Französische Angriffe auf dem westlichen Maasufer und südwestlich Combres abgewiesen.

Vor einem Jahre.

Furchtbare italienische Isonzoangriffe; einige kleine italienische Erfolge; sonst überall blutig abgewiesen. — 43.000 Tonnen versenkt.

Wiener Theaterbrief.

Die letztverflossenen Wochen haben uns mancherlei interessante Neuheiten gebracht. So lernten wir im „Deutschen Volkstheater" Sudermanns „Gutgeschnittene Ecke" kennen, die die Geschichte eines Berliner Theaterbaues behandelt und uns einen tiefen Einblick in das unlautere Wesen des sogenannten „Schiebertums" gewährt. Ebenso angeekelt, wie der einzige anständige Mensch in dieser Schiebergesellschaft, der auf das Wohl des Gemeinwesens bedachte, idealistisch veranlagte Stadtverordnete, der in dem Kampfe gegen die Unehrlichkeit beinahe seinen eigenen ehrlichen Namen verliert, wenden auch wir uns von diesen leider allzu wahr gezeichneten Großstadttypen ab und freuen uns nicht zufallsweise in einen ähnlichen Morast geraten zu sein. Die Darstellung unter Friedrich Rosenthals Leitung war ausgezeichnet und verdiente den Beifall, der den Aktschlüssen folgte.

Im Wiener Stadttheater gastiert Rud. Schildkraut in Hejermanns „Kettenglieder", Wie er diesen Pancras Duif charakterisiert, ist uns nicht mehr neu, trotzdem lassen wir uns immer wieder gerne von der Virtuosität des Künstlers bestricken und folgen seinen subtilen Nuancierungen mit wahrer Andacht. In Frau Niese, die der Marianne alle Feinheiten ihrer überragenden Spielkunst lieh, fand der illustre Gast eine ebenbürtige Partnerin, mit der zusammen er die übrigen Mitwirkenden turmhoch überragte.

Die „Neue Wiener Bühne" beherbergt gegenwärtig die „Münchener Kammerspiele". Zuerst gab es Skakespeares Lustspiel: „Wie es euch gefällt" und wir müssen ehrlich bekennen — uns hat es nicht gefallen. Abgesehen von der langwierigen Umständlichkeit der Inszenierung, die uns eine harte Geduldprobe auferlegte, erschien uns auch der Sprechstil der Darsteller, die ja unleugbar recht tüchtige Schauspieler sind, „stillos". Es war ein schwacher Auftakt. Das zweite Werk, das uns die biederen Bayern bescherten, „Der Einsame", ein Menschenuntergang in neun Bildern von Hans Johst, erbrachte dagegen einen glänzenden Beweis für die gutdiszipliniert, den Durchschnitt weit überragende Zusammenspiel des Ensembles. Das Werk selbst, dessen Schöpfer einer bedeutenden, literarischen Zukunft entgegengeht, übte einen überwältigenden Eindruck. Ein Menschen- und Dichterschicksal entfaltet sich vor uns in der ganzen Größe seiner Tragik. Wir sehen Christian Dietrich Grabbes Leben von dem Augenblicke der Vollendung seines „Napoleon" bis zu seinem nahezu menschenunwürdigen Tode in einer fremden Mietstube in greifbar wahren, erschütternden Szenen an uns vorüberziehen; wir sehen ihn an dem Totenbette der Geliebten zusammenstürzen, sehen, wie er jeden inneren Halt verliert, seinen besten, einzigen Freund betrügt, sich immer mehr und mehr herabwürdigt, seiner Mutter die letzten Sparpfennige herauslockt, um sie zu versaufen. Und doch leuchtet aus dieser menschlichen Kloake blitzartig das göttliche Dichtergenie auf, dem auch zum Schlusse von einer kleinen, gläubigen Schar junger Anhänger des Poeten in einer Art huldigenden Apotheose Rechnung getragen wird. Das Publikum stand ganz im Banne des bedeutenden Werkes, sowie der trefflichen Darstellung und kargte nicht mit aufrichtigen Beifallskundgebungen.

Das durch die „Kriegsausstellung" zwei Jahre hindurch verdrängte Sommervergnügungs-Etablissement „Kaisergarten" wurde heuer unter der Direktion Waldmann-Fürst wieder eröffnet. Den Hauptanziehungspunkt bildet natürlich die leider noch immer die Bezeichnung: „Bundestheater" tragende Operettenbühne, deren Direktion diesmal Louis Treumann übernommen hat. Daß der neue Direktor gleichzeitig auch sein bester Schauspieler, Sänger und Tänzer ist, konnten wir bei der Eröffnungsvorstellung konstatieren, die uns eine Wiederholung der schon lange nicht aufgeführten Operette „Hoheit tanzt Walzer" von Brammer und Grünwald, Musik von Leo Ascher bescherte. Das liebenswürdige, an Wienerischer Sentimentalität so reiche Werk verfehlte auch in dem neuen Rahmen nicht seine Publikumswirkung, die in dem Liede vom „Lercherl von Hernals" ihren obligaten Gipfelpunkt erreichte. Mit Ausnahme Treumanns und eines sehr talentierten Fräuleins Thirsch, stand die Darstellung nicht gerade auf der Höhe. Es wird wohl noch einiger Arbeit bedürfen, um ein würdiges Großstadtensemble zusammenzubringen, das seiner direktorialen Leitung zur vollen Ehre gereicht.

—ml.

FINANZ und HANDEL.

Tabaksurrogate und als Tabakersatz dienende Pflanzenarten unterliegen vom 15. Juni l. J. an laut Erlass des Finanzministeriums vom 1. Mai l. J. dem Staatsmonopol und dürfen nur mit Erlaubnis der zuständigen Behörde angebaut, verarbeitet und verkauft werden.

Freigabe von Frühobst. Das Amt für Volksernährung hat den Verkehr mit Frühobst (Kirschen, Weichseln, Pfirsichen, Aprikosen, Beerenobst, einschliesslich inländische Südfrüchte) von der Transportscheinpflicht im Inlandsverkehr und von der Höchstpreisbestimmung vollständig freigegeben. Lediglich die Versendung von ausländischem Obst bleibt an die Beibringung einer von der Gemüseobststelle auszufertigenden Transportbescheinigung gebunden sowie sich das Amt für Volksernährung auch die Ingerenz für Bezüge von Frühobst aus dem Auslande vorbehält.

Oesterreichischer Donauverkehr nach Rumänien. Wie das österreichische Warenverkehrsbureau mitteilt, steht zu hoffen, dass in allernächster Zeit die im Zuge befindlichen Regierungsverhandlungen zum Abschlusse gelangen, denen zufolge der Zivilgüterverkehr zu Lande, aber auch jener auf der Donau mit Rumänien aufgenommen wird. Gleichzeitig bringt das Bureau in Erinnerung, dass die ministeriellen Verfügungen, denen zufolge der Land- und Donauverkehr ausschliesslich durch Vermittlung des Warenverkehrsbureaus abgewickelt werden kann, trotz der Unterbrechung durch den rumänischen Krieg unverändert gelten. In Bukarest steht das Warenverkehrsbureau mit dem Sekretariat der österreichischen Mission in unmittelbarer Verbindung.

Ein Handelskammergesetz in Polen. Auf Veranlassung des Warschauer Börsenkomitees und des Kaufmannsverbandes der Stadt Warschau wurde ein Entwurf über die Einführung von Industrie- und Handelskammern in Polen bearbeitet. Der Verfasser des Entwurfs zieht nach einer eingehenden Darlegung der Entwicklung des Handels und der Industrie in Westeuropa und Amerika den Schluss, dass das System der Handels- und Industriekammern in Deutschland für die polnischen Bedürfnisse am besten sein würde.

Eine neue 80-Millionen-Anleihe der Stadt Warschau. Der Finanzausschuss des Magistrats brachte, so berichtet der „Kurjer Warszawski" vom 8. Mai, die Aufnahme einer neuen 6-prozentigen städtischen Anleihe für das Jahr 1918 in der Höhe von 80 Millionen Mark in Vorschlag. Die Tilgung der Anleihe solle nicht vor dem Jahre 1925 beginnen und sich auf 50 Jahre erstrecken.

Ausgabe kleiner Noten in Amerika. Das Staatsdepartement hat einer Ausgabe von Banknoten im Betrag von ein und zwei Dollar zugestimmt. Die Noten werden Anfang Juli in Umlauf gebracht werden und sollen die Silbermünzen ersetzen, von denen 30 Millionen Dollar unter dem neuen Währungsgesetz aus dem Verkehr gezogen werden, um in Silberbarren eingeschmolzen zu werden.

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleisstellen erhältlich!

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Beginn 7 Uhr abends.

Mittwoch, den 15. Mai: „Brüderliche Seelen" von H. Rostworowski.
Donnerstag, den 16. Mai: „Marya Leszczyńska" von T. Konczyński.
Freitag, den 17. Mai: „Sommer" von Rittner.
Samstag, den 18. Mai: „Brüderliche Seelen" von H. Rostworowski.
Sonntag, den 19. Mai nachm.: „Moralność pani Dulskiej"; abends: „Głuszec" von St. Krzywoszewski.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

Beginn 7 Uhr abends.

Mittwoch, den 15. Mai: „Csardasfürstin".
Donnerstag, den 16. Mai: „Der eingebildete Kranke".
Freitag, den 17. Mai: „Orpheus in der Unterwelt".
Samstag, den 18. Mai: „Orpheus in der Unterwelt".
Sonntag, den 19. Mai nachm.: „Meister und Geselle" und „Ich kann nicht heiraten"; abends: „Der eingebildete Kranke".

Spielplan des jüdischen Theaters.

Bocheńska 7.
Direktion: R. JAKOB.

Beginn 8 Uhr. (Samstag abends etwas später.)
Mittwoch, den 15. Mai: „Die Waise Chasche". Drama in 4 Akten von Jakob Gordin.
Donnerstag, den 16. Mai nachm.: „Sulamit". Prachtvolle Operette in 4 Akten. Goldfadens berühmte Meisterwerk.

Kinoschau.

„SZTUKA". Programm vom 10. bis einschliesslich 15. Mai: **Peter Karwan.** Drama in vier Akten nach dem berühmten Roman von George Ohnet. — **Die beiden Waisen.** Tragikomödie in zwei Akten. Amerikanischer Originalfilm.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa, Krakau